



Quelle: colourbox

Agro-ökologische Revolution – Kuba zeigt wie's geht!

Von Kuba lernen wir, wie man eine urbane, ökologische und nachhaltige Agrikultur aufbaut. Lebensmittel geniessen - produziert von der Nachbarschaft, in der Nachbarschaft, für die Nachbarschaft!

Der Wandel von einer intensiven zu einer biologischen, urbanen Landwirtschaft in Kuba erfolgte aus Notwendigkeit. Mit dem Fall des Sowjet Blocks und wegen dem US Handels - Embargo fehlte plötzlich der Zugang zu Treibstoff, Maschinen und Ersatzteilen, Düngemittel und Schädlingsbekämpfungsmittel.¹ Mit fortschreitender Urbanisierung und stärker werdenden Auswirkungen des Klimawandels werden viele einen Weg zu einer nachhaltigen Landwirtschaft finden müssen.²

The Special Period

In «The Special Period», wie sie Fidel Castro nannte, verlor Kuba einen Grossteil seines internationalen Marktes, weil es durch den Treibstoffmangel weder fähig war, die Produkte zu transportieren noch die nötige Menge zu produzieren. 1994 war die Krise so schlimm, dass das Land sich selbst kaum ernähren konnten.

¹ (Koont, 2009)

² (De Zeeuw et al., 2011)

Dann formierten sich jedoch die *organoponicos*. Organisiert durch Menschen aus der Nachbarschaft und unterstützt durch Fachwissen von staatlichen Institutionen. Die Bewohner urbaner Gebiete eigneten sich verlassene Parzellen an und begannen sie zu bewirtschaften. Sie legten längliche, erhöhte Beete an. Errichtet wurden sie mit Baumaterial, das gerade zur Hand war: Betonplatten, Wellblech, Steine. Durch diese Hochbeete konnte nicht fruchtbares Land genutzt werden.



Quelle: wordpress.com

Foto: PJR

Staatliche Institutionen forschten seit Mitte der 80er Jahre an neuen Anbausystemen. Die ersten *organoponicos* wurden 1987 auf einer Militärbasis angelegt. Viele Wissenschaftler fingen an, nachhaltige Anbausysteme, organische Dünger und Schädlingsbekämpfung zu erforschen.³ Das erlangte Wissen vermittelten sie über die *consultarios* an die Bevölkerung. Das sind Stellen, wo man neben Beratung und Pflanzensamen auch organischen Dünger und Pestizide bekommt. Gleichzeitig fließen die Erfahrungen aus den landwirtschaftlichen Betrieben, welche von *consultarios* begleitet werden, wieder zurück in die Wissenschaft. Das System bleibt dynamisch und anpassungsfähig.

Top-down

Der Staat unterstützte den Wechsel in der Landwirtschaft, indem der Zugang zu neuem Land und die Vergrößerung bzw. Zusammenschließung von Parzellen vereinfacht wurde. Vor der Krise war das Land meist in privatem oder staatlichem Besitz. Es entstanden *parcelos* – Parzellen – die von *parceleros* oder *cooperativas* bewirtschaftet werden.⁴

³ (Wright, 2009)

⁴ (Leitgeb et al., 2016)

Bottom-up

Die Kooperativen sind gemeinschaftlich organisiert. Der Gewinn wird nach einem Schlüssel aufgeteilt. Eine Rolle spielt oft die Seniorität in der Kooperative und die Anzahl gearbeiteten Stunden. Die Arbeiter bekommen dazu oft gratis Mahlzeiten, Kleidung, Haarschnitte und können Gemüse zum Produktionspreis kaufen.

Miteinander Füreinander

Die landwirtschaftliche Revolution ist auch eine sozio-ökonomische.⁵ Die *organoponicos* haben viele Arbeitsstellen erschaffen. Vor allem auch für die weibliche und die ältere Bevölkerung. Die Arbeiter verdienen drei Mal so viel wie der kubanische Mindestlohn. Ausserdem werden die Kooperativen und ihre Arbeiter hochangesehen. Die organisch produzierten Lebensmittel sind in Kuba übrigens billiger als die konventionellen!

Mittel zum Erfolg

Massgeblich verantwortlich für die Produktionssteigerung sind vor allem auch die Betriebe, die Kompost, Vermikompost und organische Schädlingsbekämpfungsmittel produzieren, sowie die Anwendung von alternativen Anbausystemen wie Fruchtfolge und Intercropping⁶. Zudem nutzen sie die Biodiversität, in dem sie immer mehrere Sorten einer Pflanze anbauen.⁷ Somit haben sie immer noch eine Ernte, falls eine Sorte von einer Plage heimgesucht wird. Nach Extremwetterereignissen pflanzen sie in den Hochbeeten sofort wieder Pflanzen mit einem kurzen Erntezyklus. Dadurch haben sie schnell wieder frische Lebensmittel.



Quelle: colourbox

⁵ (Altieri et al., o. J.)

⁶ <https://en.wikipedia.org/wiki/Intercropping>

⁷ (Altieri & Toledo, 2011)

Ein Grossteil der elementaren Nahrungsmittel ist rationiert und in Abgabestellen zu erhalten. Die frischen Nahrungsmittel sind hauptsächlich in den *organoponicos* erhältlich. Die Produkte werden grundsätzlich in den auf die Ernte folgenden Stunden verkauft.

Ich würde mir wünschen gemeinsam Richtung Kuba zu gehen!

Schlagwörter: Kuba, agro-ökologische Revolution, Nachhaltigkeit, Urbane Landwirtschaft, Organoponicos

Literatur

Altieri, M. A., Companioni, N., Cañizares, K., Murphy, C., Rosset, P., Bourque, M., & Nicholls, C. I.

(o. J.) (1999). *The greening of the "barrios": Urban agriculture for food security in Cuba*. 10.

Altieri, M. A., & Toledo, V. M. (2011). The agroecological revolution in Latin America: Rescuing nature, ensuring food sovereignty and empowering peasants. *Journal of Peasant Studies*, 38(3), 587–612. <https://doi.org/10.1080/03066150.2011.582947>

De Zeeuw, H., Van Veenhuizen, R., & Dubbeling, M. (2011). The role of urban agriculture in building resilient cities in developing countries. *The Journal of Agricultural Science*, 149(S1), 153–163. <https://doi.org/10.1017/S0021859610001279>

Koont, S. (2009). The Urban Agriculture of Havana. *Monthly Review*, 60(8), 44. https://doi.org/10.14452/MR-060-08-2009-01_5

Leitgeb, F., Schneider, S., & Vogl, C. R. (2016). Increasing food sovereignty with urban agriculture in Cuba. *Agriculture and Human Values*, 33(2), 415–426. <https://doi.org/10.1007/s10460-015-9616-9>

Wright, J. (2009). *Sustainable agriculture and food security in an era of oil scarcity: Lessons from Cuba*. Earthscan.